

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 96 (2009)
Heft: 9: Umbauen = Transformer = Conversion

Artikel: Ungewöhnliche Nachbarschaft : Einbau eines Musikzentrums im Schützenhaus Albisgütli von Diethelm & Spillmann Architekten
Autor: Schärer, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungewöhnliche Nachbarschaft

Einbau eines Musikzentrums im Schützenhaus Albigüteli von
Diethelm & Spillmann Architekten

Text: Caspar Schärer, Bilder: huberlendorff Nach dem sanften Umbau sind Musiker und Schützen Nachbarn im gleichen Haus. Dank der neuen Gestaltung der Hauptfassade hat dieses nach vierzig Jahren endlich ein Gesicht erhalten.

Das Schützenhaus Albigüteli am Fusse des Üetlibergs ist in Zürich eine Institution, die vor allem mit dem «Knabenschüssen», jenem alljährlich im September stattfindenden Volksfest in Verbindung gebracht wird. Oft wird hingegen ausgeblendet, dass sich der Komplex «Schützenhaus» aus zwei sehr unterschiedlichen Gebäuden zusammensetzt: Das 1898 von den Architekten Richard Kuder und Josef Müller im romantischen Späthistorismus als wehrhafte Burg ausgebildete Haupthaus mit Festsaal thront über der benachbarten Schiessanlage, einem nüchternen Zweckbau von René Herter aus dem Jahre 1963. Das lang gezogene Gebäude präsentierte sich auf seiner der Stadt zugewandten Seite zurückhaltend bis abweisend; die nach Süden, auf die Zielscheiben ausgerichtete Fassade kann mit dreissig individuell steuerbaren Rolltoren pro Geschoss fast gänzlich für das Schiessen geöffnet werden.

Seit Anfang der 1980er Jahre stand ein Teil des ersten Obergeschosses leer. Neue Nutzungen wie eine Driving Range für Golfer, der Einbau eines Billighotels oder gar ein Rechenzentrum wurden erwogen und wieder verworfen. Mit der «StadtJugendMusik Zürich» konnte schliesslich ein Nutzer gefunden werden, der im ersten Moment überhaupt nicht zu einer Schiessanlage passt. Das Jugendblasorchester ist jedoch ebenfalls der Tradition verpflichtet und seine Fahnen und Insignien gleichen denjenigen der Schützen. Um einen ganzjährigen Betrieb im Obergeschoss ermöglichen zu können, mussten Dach, Fassade und Geschossdecke neu isoliert werden. Eine Erdsonde versorgt die Räume mit Wärme. Die Hälfte des Stockwerks bleibt bei der Schützengesellschaft, die dort einen Mehrzwecksaal und ein mit Eichenfurnier und Trophäenvitrinen ausgestattetes Sitzungszimmer einrichten liess. In der anderen Hälfte erhielt das Musikzentrum einen grossen Übungsraum und zwei kleinere Ensembleräume, die vollständig vom Rest der Gebäudestruktur abgekoppelt sind.

Diethelm & Spillmann Architekten orientierten sich beim Umbau in erster Linie am Vorgefundenen. Sie nahmen das Gebäude mit all seinen Unzulänglichkeiten und robusten Details ernst und stärkten seine Gesamtwirkung mit ihren Eingriffen. An der Südfassade ersetzten sie die Rolltore mit dem architektonisch ver-

wandten Element des vertikalen Schiebefensters und im oberen Bereich der Fenster ergänzten sie die vorgeblendete und hinterlüftete Profilitverglasung. Die Anpassungen an die Bedürfnisse des Musikzentrums beschränken sich auf eine neue Akustikdecke und schwere Vorhänge entlang der Wände, die den Räumen trotz ihrer roh belassenen Eigenart eine festliche Stimmung verleihen.

Dass sich im Inneren der Schiessanlage etwas verändert hat, ist jetzt auch an der zuvor stumpfen Nordseite ablesbar. Vierzig Jahre nach seiner Erstellung erhält das Gebäude endlich ein Gesicht – die visuelle Gestalterin Agnès Laube versah es mit einem Schriftzug, der über die ganze Länge der Fassade reicht. Aus einem feinen Linienmuster sind die drei Wörter «Schiessanlage», «Albigüteli» und «Jugendmusik» ausgespart. Die geschosshohe Schrift ist ein so genanntes «kommunikatives Ornament», das sich beim Näherkommen auflöst und in die Architektur integriert. So bleibt der lange Riegel auch nach seinem Umbau ein bescheidener, zurückhaltender Funktionsbau, der nun aber seinen Platz am Stadtrand gefunden zu haben scheint. ■

Bauherrschaft: Schützengesellschaft der Stadt Zürich, vertreten durch das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich

Architektur: Diethelm & Spillmann Architekten, Zürich

Bauleitung: Spiegel + Partner AG, Zürich

Bauingenieur: F. Preisig AG, Zürich

Elektroingenieur: Hefti, Hess, Martignoni, Zürich

HLKS-Ingenieur: Hans Abicht AG, Zürich

Bauphysik: Heidt Bauphysik & Akustik, Zollikerberg

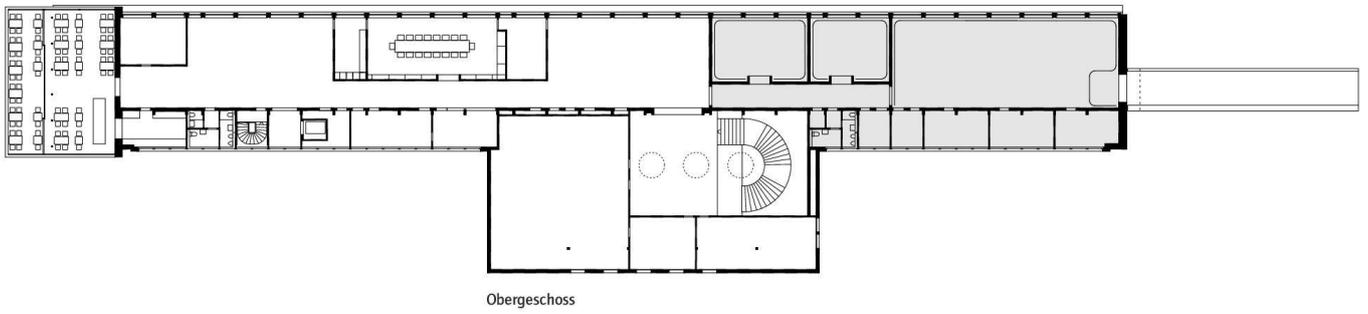
Grafik / Farbberatung: Agnès Laube, Visuelle Kommunikation, Zürich

Termine: Planerwahlverfahren Oktober 2005, Baubeginn März 2007,

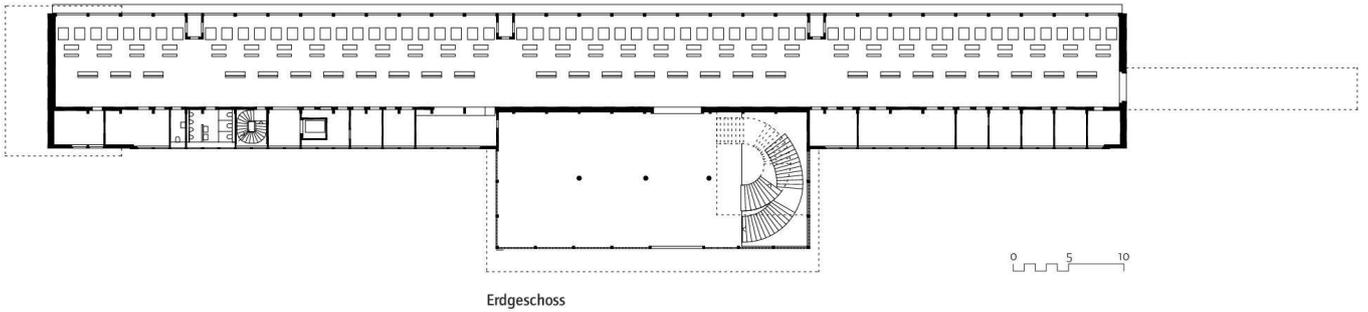
Bezug November 2007

résumé **Voisinage inhabituel** Au terme d'une rénovation douce, la maison abrite des musiciens et des tireurs. 40 ans après la construction, le réaménagement de la façade principale confère enfin une identité claire au bâtiment. ■

summary **Unusual Neighbours** Following the gentle conversion musicians and riflemen are now neighbours in the same building. Thanks to the redesign of the main facade this building has, after forty years, finally acquired a face. ■



Obergeschoss



Erdgeschoss

Nordfassade mit dem Schriftzug in Form eines kommunikativen Ornaments (links oben), offene Südfront zu den Zielscheiben (links unten), neuer Musiksaal im OG (rechts oben) und Schiessstand im EG (rechts unten)

